

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880**

5.9.1880 (No. 211)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 5. September.

No. 211.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einkaufsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

## Amtlicher Theil.

**Seine königliche Hoheit der Großherzog** haben Sich unter dem 23. August d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Gefreiten René Anton Böhrer des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Politische Wochenübersicht.

Seine Majestät der Kaiser hat am Jahrestage der Schlacht von Sedan, der in allen deutschen Ländern festlich begangen wurde, eine Ansprache „An die Soldaten des Deutschen Heeres“ erlassen, welche in schlichter Sprache der Armee und uns Allen die 1870er Tage des Bangens in's Gedächtniß ruft, die erst ein Ende nahmen, als von Sedan kam

Die Mär

Daß Frankreich verloren gegangen,  
Besiegt und erschlagen das tapfere Heer  
Und der Kaiser, der Kaiser gefangen.

Wenn uns in dem Erlasse wehmüthig berührt, daß Seine Majestät von der Zeit spricht, in der er „nicht mehr sein werde“, so mag es getastet sein, den Wunsch anzusprechen, dem die Rüstigkeit unseres Kaisers Erfüllung verheißt: möge jene Zeit noch lange fern sein!

Am 15. October, dem Geburtstage König Friedrich Wilhelm des Vierten, wird Kaiser Wilhelm und die Kaiserliche Familie dem Feste der Vollendung des Kölner Domes anwohnen; das Metropolitan-Domkapitel wird das Fest durch einen feierlichen Gottesdienst, verbunden mit Tedeum, einleiten.

Die von dem Abgeordneten Rickert angebotene Seceffion der äußersten Linken und der Freihändler der national-liberalen Partei hat sich vollzogen und die linksliberale Gruppe hat ein von 28 Mitgliedern unterzeichnetes Programm veröffentlicht, das an Unklarheit wenig zu wünschen übrig läßt. Der Grund der Trennung ist nicht angegeben, wenn man nicht einige allgemeine Phrasen dafür halten will; die einzigen charakteristischen Punkte des Programms sind die Vertheidigung der Freihandelspolitik und der direkten Steuern gegenüber den indirekten, obwohl die Verfassung des letzteren Punktes so elastisch ist, daß beliebig ab- und zugegeben werden kann. Wenn man die zweite Wählerliste des Abg. Rickert als einen ergänzenden Kommentar zum Programm der linksliberalen nehmen wollte, so hätte die ganze Abscheidung nur den vor der Masse des Volks schwer zuzugesehenden Zweck der Opposition gegen den Fürsten von Bismarck, was der Abg. Rickert mit etwas verbräuntem Ausdruck „die Pläne des Fürsten Bismarck“ nennt. Es scheint aber, daß die Abgg. Laster, Bamberger und Konforten genügend wissen, welches gewaltige Ansehen Fürst Bismarck im ganzen deutschen Volke genießt, und deshalb nicht wagen, mit offenem Mißtrau gegen ihn zu wachen. Diese Seceffion, an sich ein kleines Vorkommniß, kann nicht als ein Zeichen

zunehmender Klärung deutscher Parteipolitik angesehen werden und deshalb wollen wir einen Augenblick dabei verweilen. Bei der Konstitution des Deutschen Reiches wurde von dem Schöpfer der Reichsverfassung, dem Fürsten Bismarck, das in den Vordergrund gestellt, was dem ehemaligen Deutschen Bunde fehlte, eine starke Exekutive; der für die Legislative wesentliche Faktor wurde der Reichstag, dem auch eine gewisse Kontrolle der Befugnisse der Exekutive nicht bestritten wurde. Als Wunsch für spätere Zeiten blieb dem Reichstag eine aktivere Einflusnahme auf die Staatsgeschäfte; da in der Verfassung nichts dergestalt vorgesehen war, so kam aus der Aufnahme freikonservativer in das preussische Staatsministerium, sowie aus der vor zwei Jahren erfolgten Aufforderung an Herrn v. Bennigsen, in das Ministerium einzutreten, geschlossen werden, daß solche Präcedenzfälle eine Annäherung des Reichstags an die Exekutive und ein innigeres Zusammenwirken beider Faktoren herbeiführen sollten. Allerdings hatte, wie bei jedem Entgegenkommen, von beiden Seiten die Annäherung stattzufinden; wenn die Exekutive die Wichtigkeit einer parlamentarischen Parteistützung hochschätzte, so daß sie einem Vertreter der Partei ein Ministerium anbot, so mußte sie auch auf die Partei in wesentlichen Dingen zählen können. Dannant, dannant.

Dazu gehören aber starke Parteien; sind statt weniger Parteien ein Duzend Gruppen in der parlamentarischen Vertretung, so schwindet ihr Einfluß als einzelne, wie als Ganzes; es treten zu viele Schwankungen und Unsicherheiten ein, persönliche Neigungen und Abneigungen kommen an die Stelle sachlicher Erwägungen; es kommt jene dem öffentlichen Nutzen geradezu entgegenlaufende Strömung der Parteibethätigung, wo die eine Koalition von Parteien aus Parteieigennutz, ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse des Volks die Gesetze und Vorschläge der anderen Koalition vernichtet, woraus diese mit gleicher Münze herausgibt — kurz, das Ansehen der parlamentarischen Vertretung kann dabei nicht gewinnen und ihr Einfluß auf die Staatsgeschäfte würde zuletzt immer ätherischer. Die parlamentarische Geschichte Frankreichs von 1830 bis 1848 ist in dieser Hinsicht lehrreich und warnend. Die Leitung des von Herrn Staatssekretär Hofmann bisher geführten preussischen Handelsministeriums hat Fürst Bismarck zeitweilig übernommen.

Der Kaiser von Oesterreich hat seine Reise nach Galizien angetreten und zuerst in Olmütz Aufenthalt genommen.

Die Königin der Niederlande ist von einer Tochter entbunden worden. Die in Rotterdam jüngst vollzogene Deputirtenwahl hat keinem der Bewerber die gesetzliche Majorität gegeben, weshalb eine Stichwahl stattzufinden hat.

In Belgien sind die Jubelfeste der Hauptstadt Brüssel anlässlich des fünfzigsten Jahrestages der belgischen Unabhängigkeitserklärung zu Ende. Die außerordentliche Session der Kammer ist geschlossen, ebenso der internationale Kongreß für Unterrichtswesen.

In Frankreich hat Minister Freycinet in der Ausführung der März-Dekrete eine gewisse Milde walten lassen bei den nicht erlaubten Ordensgemeinschaften, ausgenommen bei den Jesuiten. Die Obern und Oberinnen aller

nicht erlaubten Ordensgemeinschaften haben eine Erklärung unterzeichnet, worin sie bezeugen, abgezagte Feinde aller Politik, treuergebene Anhänger der Republik zu sein; sie hätten nur deshalb nicht um Staatsgenehmigung nachgesucht, weil sie kein Privilegium beanspruchten, sondern wie andere Bürger sein wollten. Auf Grund dieser Erklärung, welche Herr Freycinet eingehändigigt wurde, hat derselbe diese Ordensgemeinschaften nicht aufgelöst. Die Jesuiten haben am 18. August angeblich Frankreich verlassen, und ihre verschiedenen Anstalten befinden sich in Händen eigens konstituierter Civilgesellschaften.

In England wurde dem Parlamente Mittheilung gemacht, daß die englische Regierung sich an der Flottendemonstration gegen die Forte betheiligen werde, jedoch lehnte Lord Harrington die Beantwortung einer Anfrage nach dem Zwecke dieser bewaffneten Einmischung in fremde Angelegenheiten ab, mit dem Hinweis auf die augenblickliche Unzweckmäßigkeit derselben.

Die englische Schiffsdivision ist am 1. d. M. von Palermo nach Ragusa, dem von der österreichischen Regierung den Mächten zur Verfügung gestellten Hafen, abgegangen; die italienische ist im Begriff, sich ebenfalls dahin zu begeben.

Nach einem offiziellen Telegramm ist General Roberts am 2. d. M. Morgens in Kandahar eingetroffen; die von ihm gemachten Notizungen ergaben, daß der Feind sehr starke Positionen auf Anhöhen besetzt hält und Vertheidigungswerke errichtet.

Die Mächte, welche die Antwort der Forte auf die Kollektivnote vom 3. August in Betreff Montenegro's für unbefriedigend halten, unterhandeln über eine neue entscheidende Note an die Forte. Die englische Regierung wird die Note redigieren. Die gegenwärtigen Schwierigkeiten beziehen sich nicht auf Dulcigno, sondern auf Dinisch und Gruda. — Die Kollektivantwort der Mächte auf die türkische Note vom 27. Juli betreffend die Regelung der griechischen Grenzangelegenheit ist der Forte von dem deutschen Botschafter, als Doyen des diplomatischen Corps, am 26. August zugestellt worden. Der Vorschlag der Forte, die Mächte möchten ihre Botschafter in Konstantinopel bevollmächtigen, die Unterhandlungen über die griechische Grenzberichtigung wieder aufzunehmen, wird abgelehnt. Gleichzeitig wird die Forte zum zweiten Male aufgefordert, die in der vorausgegangenen Kollektivnote der Mächte enthaltenen Vorschläge nunmehr zur Ausführung zu bringen.

Nachrichten aus Chili zufolge ist ein Friedensvertrag zwischen Chili und Peru-Bolivia entworfen worden, durch den das ganze bolivianische Territorium an der Küste des Stillen Ozeans von Chili annektirt würde. Bolivia selbst würde in Zukunft nicht mehr eine unabhängige Republik sein, sondern eine Provinz Peru's werden, unter dem Namen „Alta Peru“. Der projektirte Vertrag stipulirt ferner, daß die Kriegskosten im Betrage von 40 Mill. Dollars von Peru an Chili bezahlt werden sollen, welche letztere Macht bis zur geleisteten Zahlung die Stadt Tarapaca als Pfand in Besitz behalten würde.

## Deutschland.

Karlsruhe, 4. Sept. Gestern Vormittag ist der Major

## Großherzogl. Hoftheater.

Karlsruhe, 4. Sept. Gestern kam Paul Lindau's fünfaktiges Schauspiel „Gräfin Lea“ hier zur ersten Aufführung. Das Haus war in Folge der herrschenden Hitze nur mäßig besetzt. Das Stück wirtte vermöge seiner zahlreichen breiten Dialoge mitunter ermüdend. Die Darstellung war im Ganzen gelungen. Die Titelrolle wurde von Fräulein Johanna Schwarz gespielt. Die Repräsentanten der prononcirten aristokratischen Aristokratie, Graf Erich Freytag und Frau Julie von Leesen wurden von Herrn Schneider und Frau Lange, Comtesse Paula von Frau Stritt, Rechtsanwältin v. Deckers von Herrn v. Horar, Doktor Brückner von Herrn Hansen dargestellt. Der Beifall war mäßig und kein allgemeiner.

Durch Zeitmangel verhindert, heute schon eine eingehende Besprechung zu geben, werden wir dieselbe nächster Tage nachtragen.

Karlsruhe, 4. Sept. Forging's Muse hat einen echt deutschen Charakter. Schlichtheit und Ehrlichkeit sind ihr als überaus anziehende physiognomische Eigenschaften auf die Stirne geschrieben. Ungeheuerlich, ohne auf äußeren Effekt, lediglich sinnlichen Reiz zu Intellectualen, gibt er sein Denken und Empfinden zu erkennen, und wenn auch manchmal die umfassende Beherrschung des musikalischen Darstellungsapparates, musterhafte Gründlichkeit der Arbeit zu wünschen übrig bleibt, reiche Entschädigung wird uns durch manche andere Vorzüge, vor Allem eine Fülle anmuthiger, zum Theil Gemeingut des Volks gewordener Melodien. Dabei zeigt sich die merkwürdige Erscheinung, daß während Forging's Leben ganz darnach angethan war, ihm Geist und Gemüth zu verblüthen, sein Talent gerade auf jenem Gebiete, wo die Geister der Lust und des Humors ihre bunten Reigen aufführen, die besten Künstschilderungen

zeitigte. Hier ließ er sich wohl sein und schuf eine stattliche Zahl der prächtigsten, von gesundem, manchmal bis zur Dürbheit kraftvollem Humor überhüllenden Gesellen. Davon gehören der marke, dabei gemüthvolle Waffenschmied und Thierarzt Hans Stabinger, dessen liebliche Tochter Marie, der materiell gefaltete, schlaue Schwabener Ritter Adelhof, der romantisch angehauchte, verliebte Ritter Liebenau, wie sie uns in Waffenschmied gegenübertraten, zu denjenigen, welche allseitig auf das Freundlichste willkommen geheißen werden.

Genannte Oper gelangte, vielleicht nicht sehr passend, wohl aber in des Tags völlig würdiger Frische am 2. d. M. zur Aufführung. Vor Allem einfallend Frau Meisenheim als Marie eine ungemein wirksame Lebendigkeit. Dabei wollen wir jedoch nicht verschweigen, daß für unseren Geschmack etwas weniger mehr gewesen wäre. Der stark realistische Zug, welchen Frau Meisenheim ihrer Darstellung ausdrückte, zeigte zwar überall den richtigen Blick und die bedeutende Gewandtheit der Künstlerin auf dem Gebiete des theatralisch Wirksamen, ließ aber das Waffenschmieds-Töchterlein nicht so ganz als jenes reizende Wesen erscheinen, dem zu Liebe selbst ein Graf „Glanz und Reichthum“ hinzugeben bereit ist. Auch da, wo Marie den losen Schalk herauskriecht, sollte das poetisch Jungfräuliche, das ungeschult Naive gewahrt bleiben. Für nicht situationsgemäß trachten wir z. B., daß sich Marie dem Gesellen Konrad geradezu an den Hals wirft, als sie auf Stabinger's portende Frage: „So willst du zu der Heirat durchgehens dich nicht verstehen?“ zur Antwort gibt: „Ach nein! Da will ich lieber zehnmal in's Kloster gehen!“ Daß Frau Meisenheim ihre Aufgabe aber auch ohne dem Göttergötzen Weibchen zu spenden, mit vollem Ernste zu ergreifen versteht, hat sie namentlich musikalisch in der großen Arie des 1. Aktes bewiesen. Die in den Kopfbildern bis zum zweigedehnten 2. so wohlklingende Stimme, der reich manierte

Vortrag kamen hier in vorzüglicher Weise zur Geltung. Die Arie bot ein schön gegliedertes, harmonisches Ganze, worin die verschiedenen Stimmungsmomente in durchdachter Weise hervorgehoben waren. So überzeugend und herzenswarm, als die Künstlerin hier die schöne Stelle: „Reichthum allein thut's nicht auf Erden!“ vortrug, gelang ihr später die, gleichfalls von tiefem Gefühl getragene Stelle: „Gott gab' ich Glanz und Reichthum hin!“ leider nicht. Dazu müßte jede gefohene Tonbildung, jedes unvermittelte *mezza voce* vermieden werden. Einfachheit in Spiel und Vortrag sind überhaupt Cardinalgrundsätze für solche Aufgaben. Bekannt sind die trefflichen Leistungen der Herren Kürner (Adelhof), Staudigl (Graf Liebenau), Speigler (Stabinger) und Rosenberger (Georg).

Die Brent von Palermo.

Frei nach dem Italienischen von Elisa Modrach.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 210.)

6. Kapitel.

Der Entlassungsbefehl.

Nachdem Condrine Ruggiero's Kerkter verlassen hatte, zeigte sie wiederum den Befehl des Statthalters vor und verlangte zu ihrem Vater geführt zu werden.

Das erste Vergnügen zwischen Condrine und Qualtieri an diesem süchtlichen Ort und unter noch süchtlicheren Umständen war herbeizureichend. Qualtieri schte der Ausführung von Condrinens Absicht einen eiernen Widerstand entgegen. Condrinens unwürdigeres Verhalten in ihrem Vorhaben sprach sich am besten in ihren eigenen einfachen Worten aus:

„Mein theurer Vater, lassen Sie uns nicht länger darüber streiten. Auf der einen Seite steht der Tod zweier Männer und der Ruin zweier Familien, auf der andern das Opfer des Lebens.“

„Aber, mein Vater, lassen Sie mich nicht länger darüber streiten.“

„Aber, mein Vater, lassen Sie mich nicht länger darüber streiten.“

„Aber, mein Vater, lassen Sie mich nicht länger darüber streiten.“

„Aber, mein Vater, lassen Sie mich nicht länger darüber streiten.“

„Aber, mein Vater, lassen Sie mich nicht länger darüber streiten.“

v. Treskow vom Stabe der fünften Armee-Inspektion auf Schloß Mainau zur Dienstleistung bei Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog eingetroffen.

Nachmittags machten die Höchsten Herrschaften einen Ausflug nach Reichenau, besuchten zuerst die Kirche in Oberzell, besichtigten dort die Restaurationsarbeiten und fuhren dann nach Münsterey, um auch dort die Kirche einer Besichtigung zu unterziehen. Abends kehrten Höchstdieselben nach Schloß Mainau zurück.

Heute Nachmittag trifft Prälat Doll auf der Mainau ein, welcher von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog eingeladen wurde, einige Tage daselbst zubringen. Derselbe wird morgen den Gottesdienst auf der Mainau in der Schloßkirche abhalten.

Berlin, 2. Sept. Nach amtlicher Bekanntmachung ist die neue mit dem 1. Oktober d. J. in's Leben tretende Telegraphenordnung als Ergebnis einer Revision der Telegraphenordnung vom 21. Juni 1872 anzusehen, welche behufs Herbeiführung thunlichster Uebereinstimmung der für den inneren deutschen Telegraphenverkehr bestehenden Vorschriften mit den bezüglichen Bestimmungen der am 1. April in Kraft getretenen Londoner Ausführungsübereinkunft zum internationalen Telegraphenvertrage notwendig geworden war. Die bisherige erst erwähnte Telegraphenordnung, sowie die sie ergänzenden Verordnungen vom 24. Januar 1876 und 26. August 1877 verlieren mit dem 1. Oktober d. J. ihre Gültigkeit. — Bezüglich der Einführung des Postauftrags-Verkehrs mit Frankreich sind die Postanstalten veranlaßt worden, die statistischen Ermittlungen über die nach und aus Frankreich und Algerien zur Versendung gelangenden Postauftragsbriefe in gleicher Weise vorzunehmen, wie dies bezüglich der übrigen Postauftrags-Briefe geschieht.

Berlin, 3. Sept. Es heißt, Fürst Bismarck bereite über die Steuerfrage eine Denkschrift vor, mit welcher die Steuervorlagen dem Reichstage zugehen sollen. Eine erneute Ablehnung der Vorlagen, heißt es, würde die Auflösung des Reichstags herbeiführen.

Berlin, 3. Sept. (Köln. Z.) Es bestätigt sich, daß der bisherige deutsche Gesandte in Kopenhagen bereits beurteilt ist; er wird auf seinen Posten nicht wieder zurückkehren, obschon die Abberufung nicht augenblicklich und auch nicht in demonstrativer Weise erfolgen wird. Zwischen ihm und dem bisherigen Amt besetzt ist der gewesene Legationssekretär v. Kiderlen-Wächter nach Kopenhagen abgereist, um dort einstweilen als Geschäftsträger zu fungieren. — Die Beratungen zwischen Kommissären des Finanzministeriums und der übrigen Ressorts wegen Feststellung des Etats nähern sich ihrem Ende. Es erübrigt nur noch der Abschluß neuerdings angestellter Erhebungen über die Einnahmen, um Seitens des Finanzministers eine endgültige Entscheidung über die zu bewilligenden Forderungen der einzelnen Ressorts zu ermöglichen. — Alle Arbeiten für den Landtag sind zwar in voller Vorbereitung, nichts destoweniger dürfte man die Eröffnung des Landtags doch erst in der dritten Oktoberwoche erwarten können, zumal da das Kölnener Dombaufest am 15. Oktober die Anwesenheit nicht nur des Kaisers und der königlichen Prinzen, sondern auch der meisten höchsten Staatsbeamten erfordern möchte. — Es ist bereits mitgeteilt worden, daß die Kommission zur Vorberathung eines deutschen Civil-Gesetzbuchs ihre Arbeiten demnächst wieder aufnehmen wird. Ueber den Stand derselben wird dem Bundesrath später ein Bericht zugehen. Nach ungefähre Schätzung werden bis zum Abschluß des Werkes noch 4—5 Jahre erforderlich sein.

Berlin, 3. Sept. Im Laufe der künftigen Woche wird Nummer 5 des „Kirchlichen Gesetz- und Verordnungsblattes“ erscheinen. Dasselbe wird u. A. das vom König genehmigte Kirchengesetz, betreffend die Tranord-

nung, und das Kirchengesetz, betreffend die Verlegung kirchlicher Pflichten in Bezug auf Taufe, Konfirmation und Trauung, enthalten. Gleichzeitig mit dem letzteren Gesetz wird eine zu demselben vom Evangelischen Oberkirchenrath erlassene Instruktion veröffentlicht werden. Die Instruktion zum Kirchengesetz, betreffend die Ruhegehälter der emeritirten Geistlichen, kann deshalb noch nicht publizirt werden, weil noch Verhandlungen mit den betreffenden Ministerien über die Beteiligung der Staatskasse an den Rechnungs- und Kassengeschäften des kirchlichen Pensionsfonds schweben. Inzwischen ist die Beendigung dieser Verhandlungen in kurzer Zeit zu erwarten, und alsdann wird auch diese Instruktion veröffentlicht werden.

H. München, 3. Sept. Am 1. d. M. Mittags 1 Uhr kehrte der Deutsche Kronprinz von der Truppeninspektion bei Ausbach nach Nürnberg zurück und wurde um 3 Uhr vom Sedanfest-Komitee aus seinem Absteigequartier nach dem Rathhause geleitet, von wo aus er in Gesellschaft der Kommandeure des I. und II. Armeecorps, der Generale v. d. Tann und v. Drff, und vieler höherer Offiziere den Sedanfest-Zug besichtigte, über welchen er sich sehr befriedigt aussprach. Später besuchte Se. Kaiserl. Hoheit das bayerische Gewerbemuseum und mehrere andere Etablissements. Professor Eberlein erhielt vom Kronprinzen ein sehr hübsches Schreiben und eine goldene Nadel mit dem deutschen Reichsadler in Edelsteinen und der Spruch: „Friede, Gerechtigkeit, Recht.“ Am 2. d. M. früh 7 Uhr fuhr Se. Kaiserl. Hoheit mit dem Postzuge nach Spalt zur Theilnahme an einer Detachementsübung des I. Armeecorps. Abends 6 Uhr traf der Kronprinz in Augsburg ein, woselbst er am Bahnhof auf's wärmste empfangen und von einem zahlreichen Publikum auf's lebhafteste begrüßt wurde. Als bald nach der Ankunft zogen die Augsburger Krieger- und Veteranenvereine vor das Absteigequartier, „Drei Mohren“, um ihre Huldigung darzubringen. Abends besuchte der Kronprinz die Festvorstellung im Stadttheater.

Der bekannte Dr. Sigl schreibt in seinem „Bayer. Vaterland“: In Nürnberg und Augsburg wurde der Deutsche Kronprinz sehr heftig bejubelt und so zu sagen auf den Händen getragen — zur Nachfeier des Wittelsbacher Jubiläums! — Man muß aber sagen: Die Hohenzollern verstehen es, sich populär zu machen, sie werden von Kindheit an dazu angehalten, und der Kronprinz persönlich ist — das muß man sagen — eine überaus ritterliche, noble, imposante Erscheinung. Wenn er kein Preuße wäre — wir selbst hätten bei seinem Anblick warm werden können! Aber es gibt eben Viele, welche da vergessen, daß er ein Preuße ist, und darin liegt eben die Gefahr dieser krongprinzlichen Reisen in Bayern, wo das Volk selten oder nie einen bayerischen Prinzen zu sehen bekommt.

Die beliebt der verstorbenen Kommerzienrath Eduard v. Hallberger bei den Bewohnern Tugings war, möge daraus hervorgehen, daß nicht nur die ganze Gemeinde die Leiche an den Bahnhof begleitete, sondern auch der katholische Pfarrer dem verlebten Protestanten mit bewegter Stimme erhebende Worte des Abschieds widmete.

Der vormalige König Franz von Neapel hat sich mit seiner Gemahlin von hier nach Bad Kreuth begeben.

#### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Sept. Serbien wünscht die baldige Wiederaufnahme der Handelsvertrags-Verhandlungen. Oesterreich und Ungarn sind einig, daß hierauf nur dann einzugehen sei, wenn Serbien anerkennt, daß Oesterreich-Ungarn nach der Juli-Konvention von 1878 schon die Meistbegünstigung zusteht.

#### Schweiz.

Bern, 1. Sept. Den Herbstmanövern bei Berlin wohnen im Auftrage des eidgenössischen Militärdepartements

Weise wurde die junge Dame von dieser giftigen Schlange befreit. Johann von Saint-Nenny schrieb inzwischen einen langen Brief an Oerbert von Orleans, in welchem er ihn von allem Geschehenen benachrichtigte und ihn nicht nur anforderte, seinen Sohn sobald als möglich nach Palermo zu senden, sondern auch den Entlassungsbefehl für die beiden Gefangenen auszufertigen, der in Kraft treten sollte, sobald Conrachine den Heirathskontrakt unterzeichnet haben würde.

„Die Interessen des Königs werden dadurch keineswegs beeinträchtigt“, schrieb der Statthalter, „denn ich kenne die beiden Gefangenen ganz genau und bin fest überzeugt, daß sie sich, sobald sie ihre Freiheit wieder erlangt haben, in neue Umtriebe einlassen. Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß sich uns bald wieder die Gelegenheit bieten wird, sie in Sicherheit zu bringen, dann kann mit ihnen geschehen, was eigentlich schon jetzt geschehen sollte, und wir haben den doppelten Zweck erreicht, zwei fanatische Rebellen zu beseitigen und die Reichthümer eines der vermögendsten Geschlechter Siciliens in die Hände einer berühmten französischen Familie übergehen zu sehen. So ziehen wir unbedingt den größten Nutzen aus dem Boden, den Gott und der Statthalter uns zur Ausbeutung übergeben haben.“

Der Leser kann aus dem Vorstehenden recht deutlich die veruchten Absichten des Statthalters des Val di Mazzara ersehen und wird wohl keinen Augenblick zweifeln, daß er dieselben auch, ohne das verhängnisvolle Wenn, das so oft die schönsten Pläne der Menschen vernichtet, sicher ausgeführt hätte. (Fortf. folgt.)

#### Kleine Zeitung.

— Wien, 2. Sept. In der nächsten Zeit wird im Hof-Operntheater „Rigoletto“ mit Fräulein Bianchi als Gilda zur Aufführung kommen.

— Das „Berliner Fremdenblatt“ meldet, Hof-Kapellmeister Dessoff in Karlsruhe habe mit Direktor Claar in Frankfurt a. M. einen Vertrag wegen Uebernahme der ersten Kapellmeister-Stelle am neuen Opernhause mit einer Jahresgage von 15,000 Mark abgeschlossen.

Oberlieutenant Schweizer vom Generalstab und Major Wille vom 3. Artillerieregiment bei, und den italienischen Truppenübungen bei Arona Oberlieutenant v. Mechel und Artilleriehauptmann Favre. — Lugano geht mit dem Plan um, sich für die Uebernahme des „Eidgenössischen Schützenfestes“ im Jahre 1883 zu melden, welche Idee allgemeinen Beifall findet, indem man hofft, mit diesem Feste den Kanton Tessin der Eidgenossenschaft wieder etwas näher zu bringen; hat man doch dort sowohl im rabinischen als im ultramontanen Lager gegen den Bund manche Klage erhoben.

Bern, 1. Sept. Erst heute berichten die Schweizer Blätter über einen Socialdemokraten-Kongreß, welcher vom 20. bis 23. August in aller Stille auf dem halbzerrfallenen unbewohnten Schlosse Wyden bei Disingen im Kanton Thurgau stattgefunden hat. An demselben, berichtet der „Fr. Rh.“, nahmen zumeist deutsche Socialdemokraten Theil, und zwar die hervorragendsten Führer derselben; jedoch waren auch Gesinnungsgenossen aus Frankreich, Belgien, Oesterreich und der Schweiz anwesend. Daß auf diesem Kongreß sehr viel gearbeitet wurde, beweist der Umstand, daß nicht weniger als zwei Sitzungen täglich, im Ganzen also acht, von denen einzelne bis tief in die Nacht dauerten, abgehalten wurden. Es soll sich um die ganze innere und äußere Organisation der Partei gehandelt haben. So ganz unbemerkt, berichtet das genannte Blatt dann weiter, konnte natürlich das Treiben auf Schloß Wyden nicht bleiben. Die Gemeindebehörde in Disingen ließ durch ihren Präsidenten den Herren einen Besuch abstatten, auf den aber diese schon vorbereitet schienen, denn mit großer Zuvoorkommenheit wurde der Hr. Gemeindevorsteher empfangen, und einige vornehm aussehende Herren stellten sich ihm als das Centralkomitee der „Krankenkassen deutscher Vereine“ in der Schweiz vor, verweigerten ihm aber auf das Bestimmteste die Zulassung zu den Verhandlungen, und als dann Beamte aus Andelfingen, dem Bezirkshauptort, erschienen, um die geheimnißvollen Schloßbewohner näher in's Auge zu fassen, waren dieselben bereits ausgeflogen.

#### Italien.

Rom, 2. Sept. (Telegramm.) Heute fand ein Minister-rath statt. Das Grünbuch wird demnächst erscheinen und Aktienstücke von der Unterzeichnung des Berliner Vertrags bis zum 5. Juni 1880 enthalten. — Die englische Schiffsdivision ist gestern von Palermo nach Ragusa abgegangen. Die italienische Schiffsdivision geht ebenfalls nach Ragusa ab. „Diritto“ meldet: Die Mächte, welche die Antwort der Porte auf die Kollektivnote vom 3. August in Betreff Montenegro's für unbefriedigend halten, unterhandeln über neuerliche entscheidende Noten an die Porte. Die englische Regierung wird die Note redigiren. Die gegenwärtigen Schwierigkeiten beziehen sich nicht auf Dulcigno, sondern auf Dinosh und Gruda. — Das Blatt meldet ferner: Die Regierungen von Genua und Peru verhandeln über die Einstellung der Feindseligkeiten. Italien, Frankreich und England vermitteln.

Palermo, 2. Sept. (Telegramm.) Die Panzerschiffe „Roma“ und „Palestro“, sowie der Aviso „Colonna“ sind unter dem Kommando des Contradmirals Fincati nach dem Adriatischen Meere abgegangen.

#### Frankreich.

Paris, 3. Sept. Das „Journal des Débats“ kann dem Tagsbefehl, welchen der Kaiser Wilhelm zum Sedan-Tage an die deutsche Armee erlassen hat, seine Bewunderung nicht verjagen. Außer dem zu Gott vertrauenden Monarchen gebe sich in diesen edlen Worten auch der Kriegsherr, der echte General zu erkennen. Dabei enthielten sie nichts, was das französische Nationalgefühl beleidigen könnte; im Gegentheil ließe sich gleich aus den ersten Zeilen leicht ein Gefühl der Achtung vor dem Unglück des Besiegten herauslesen.

Die reaktionären Blätter, schießt das „Journal des Débats“, werden also einige Mühe haben, in diesem Tagsbefehl jene angeblichen Drohungen zu finden, die sie in den Ansprachen entdeckt hatten, welche der Deutsche Kaiser aus Anlaß des Jahrestags der ersten Schlachten des Feldzugs von 1870 an einige Regimenter hielt. Diese im Innern der Kasernen, inmitten ganz intimer Feierlichkeiten gehaltenen Ansprachen waren ebenfalls so wenig herausfordernd als nur möglich, und es bedurfte eines eigenthümlichen Wunsches, das Ausland in unsere inneren Streitigkeiten zu mischen, um in denselben irgend etwas uns Gefährliches zu erblicken. Nach den zuverlässigsten und direktesten Nachrichten, die uns aus Berlin zugehen, befindet sich das deutsche Publikum gegenwärtig in der friedlichsten Stimmung der Welt. Keine nationale Kundgebung hat am Jahrestage der ersten Schlachten des Feldzugs von 1870 stattgefunden; Alles hat sich in den Kasernen, wo der Kaiser einfach mit seinen Soldaten zu Mittag aß, zugetragen. Einen feierlicheren, aber darum nicht kriegerischen Charakter wird das Sedan-Fest haben. Wir bedauern dies für die reaktionären französischen und für die italienischen Blätter, welche sich gemeinschaftlich in so erbaulichen Polemiken über den nahen Krieg zwischen Frankreich und Deutschland ergöhen. Dieser Krieg ist und bleibt ein Federkrieg. Auch wird er nicht zwischen der deutschen und der französischen Presse ausgefochten werden, sondern sich auf die reaktionäre und auf die italienische Presse beschränken, die fortfahren werden, in's Leere hinauszuschießen, welche Art von Helikoptern zu harmlos ist, um die Warmherzigkeit, ja sogar um die Aufmerksamkeit des Gottes der Heerschaaren auf sich zu lenken.

Das „Journal officiel“ veröffentlicht folgende Note: Mehrere Blätter haben sich mit der angeblichen Thatsache beschäftigt, daß Schriftstücke aus dem Cabinet des Kriegsministers verschwunden wären. Die in dieser Beziehung verbreiteten Ge-

glückes eines Weibes. Ich weiß nicht, ob irgend Jemand unter diesen Umständen die Wahl schwer werden könnte, jedenfalls kann dieses Weib selbst keinen Augenblick zweifeln, weil es tief in seinem Innern eine Stimme fühlt, die ihm den Weg der Pflicht bezeichnet, und gegen diese Stimme, verzeihen Sie mir das, mein theurer Vater, werde ich nie taub sein!“

Gualtieri sah wohl ein, daß jeder weitere Widerstand an dem festen Willen des jungen Mädchens, die sich allmählich von der Jugend zum Heroismus aufgeschwungen hatte, scheitern würde, und schwieg. Er verwandte alle seine Gedanken und seine ganze Geisteskraft nunmehr nur darauf, ein Auskunftsmitel zu erfinden, wodurch er Conrachine die traurigen Folgen ihres Opfers erträglich machen konnte. Der Gedanke, Gontano von Orleans den Tod zu geben, sobald er seine Freiheit wieder erlangt hatte, erwachte auch in Gualtieri's Gehirn, und er kostete im Geiste schon das Vorgefühl der Rache, durch die er Conrachine von einer Zukunft voll namenloser Verzweiflung zu retten hoffte.

Während also der Sohn des Königsleutnants in Sicilien die Hand nach den Schätzen ausstreckte, die Conrachine ihm als Mitgift zuführen sollte, trachteten ihm zwei Männer, die entschlossen waren, jeder Gefahr zu trotzen, in der Stille ihrer Kerker nach dem Leben.

Als Conrachine aus dem Gefängnisse kam, begab sie sich nach ihrem Palaste zurück und legte sich, da sie sich von den durchlebten Aufregungen angegriffen fühlte, sofort zu Bett und verfiel in ein hitziges Fieber, das ihr Leben ernstlich bedrohte.

Rosalie wollte ihr die größte Sorgfalt bei der Pflege widmen, Conrachine, deren Charakter aber inzwischen durch die überstandenen Leiden und das Unglück, das ihr noch bevorstand, viel bitterer geworden war, wollte sie unter keinen Umständen um sich dulden, da sie bereits sehr ernstlichen Verdacht gegen sie hegte, und entfernte sie, indem sie eine andere Kammerfrau zu sich berief, von ihrem Lager.

Als Rosalie sah, in eine wie schiefe Stellung sie Conrachine gegenüber gerathen war, benutzte sie diesen Vorfall, um ihren Dienst aufzukündigen, und verließ den Palast d'Arena. Auf diese

rüchte entbehren jeder Begründung. Kein Schriftstück, kein einziges ist vernichtet worden. Wäre etwas Nebenliches vorgekommen, so hätte die Untersuchung und Abhandlung nicht auf sich warten lassen.

Das „Journal des Débats“ nimmt die versöhnliche Kirchenpolitik des Ministerpräsidenten, welche in der Rede von Montauban ihren Ausdruck fand, gegen die offenen und versteckten Feinde des Hrn. v. Freycinet in Schutz und erblickt auch in der von der „Gaienne“ mitgetheilten Declaration der geistlichen Orden eine sehr annehmbare Basis für einen Ausgleich.

Wenn die bedeutende Tragweite dieser Erklärung, schreibt es, noch eines Beweises bedürfte, so hätte die liberale Presse ihn geliefert: „Es ist ein Mandat, eine Spitzbüberei, der Gipfel der Dummheit und Lächerlichkeit.“ Diese Uebertreibungen, diese heftige Sprache, dieser schlecht verhehlte Aergers hätte den Zutragenden die Augen öffnen und ihnen darthun sollen, daß die Regierung einen wirklichen Sieg über den unzulässigen Fanatismus davongetragen hat; aber hätte der intrantigente Radikalismus noch einen Existenzgrund, wenn er auf seinen Grundsatz in der Politik: „Alles oder nichts“ verzichtete? Aus der Umgestaltung der nicht anerkannten unterrichtenden Kongregationen und Civi- gesellschaften schmieden die Radikalen eine neue Waffe gegen die Regierung. Man sollte aber doch vernünftig sein und, wenn man die vollständige Versammlung, Vereins-, Unterrichts- freiheit, alle möglichen Freiheiten und noch einige darüber hinaus verlangt, sie auch denen nicht verweigern, welche sie innerhalb der von dem Gesetze gezogenen Grenzen ausüben. Dr. Ober- vian wird den Jesuitenpater ersetzen, welcher die Schule der Rue de Madrid leitete; an die Stelle des P. Dulac in der An- stalt der Rue Lhomond tritt der Abbé Darblade; wahrscheinlich werden diese Institute darum vom Standpunkte des freisinnigen und patriotischen Unterrichts, nach dem wir streben, nicht viel mehr taugen, und das ist gewiß ein Unglück. Wir kennen aber kein Mittel, es zu verhindern, und da die radikale Presse ein einziges vorschlägt, das darin besteht, den P. Dulac in die Land- wehr und seine jüngeren Kollegen in die aktive Armee zu stellen, so ist anzunehmen, daß es in der That keines gibt.

Inzwischen wird nun aber von allen Seiten bestätigt, daß jene Declaration auf diplomatischem Wege zwischen Frankreich und dem heiligen Stuhle, nämlich zwischen dem Botschafter beim Vatikan, Hrn. Desprez, und dem Kardinal- Staatssekretär Nina unter den persönlichen Aufsicht des Papstes Leo XIII., und zwar zuerst in italienischer Sprache vereinbart worden ist, nachdem Hr. v. Freycinet dem päpstlichen Nuntius in Paris wiederholt zu verstehen gegeben hatte, daß er nur auf einen ersten entgegenkom- menden Schritt der Kongregationen warte, um sie mit den in den Dekreten vom 29. März angeordneten Maßnahmen zu versöhnen. Es wird hinzugefügt, daß der Papst dann auch die französischen Bischöfe aufgefordert hat, der in Rom entworfenen Declaration bei den betreffenden geist- lichen Orden Eingang zu verschaffen, worauf in der That schon die Oberen von mindestens fünfzig solchen Kongre- gationen die Erklärung unterzeichnet hätten. Hr. v. Frey- cinet hat also nicht bloß diplomatisch die erste Anregung zu dem von der „Gaienne“ veröffentlichten Dokument ge- geben, sondern sogar durch seinen Botschafter an der Ab- fassung desselben mitgewirkt und an berufener Stelle, näm- lich beim Vatikan, im Voraus erklärt, daß nun diese Formel genügen werde, um die weitere Ausführung der März-Dekrete einzustellen. Man begreift den Unwillen, mit welchem diese Neuigkeiten in den Kreisen der fortge- schritten republikanischen Partei und Presse aufgenommen werden. Der „Temps“ verächtet allerdings diesen Abend, daß Hr. v. Freycinet selbst in das Schriftstück keine Ein- sicht genommen, sondern davon erst durch die „Gaienne“ Kenntnis erhalten hat; aber was will dieses verschämte Dokument eines einzelnen Punktes gegenüber alledem be- deuten, was es indirekt von dem oben Gemeldeten bestehen läßt? Daß der französische Botschafter beim Vatikan über- haupt sich auf solche Unterhandlungen einlassen und also gleichsam den vom Staate nicht anerkannten Kongregationen die Feder führen durfte, diese Thatfache geht doch schon für sich allein weit über das hinaus, was ihm bei den bekannten Dispositionen der Deputirtenkammer erlaubt sein konnte. Wir enthalten uns jeder Parteinahme; aber ein Konflikt zwischen Hrn. v. Freycinet und den Gruppen der republikanischen Union und äußersten Linken scheint uns nach Lage der Affen für den Beginn der neuen Ses- sion unvermeidlich. Der „Français“ giebt noch Del in's Feuer, indem er in einer Note scheinheilig erklärt:

Wenn einige Kongregationen bisher zu der Erklärung noch nicht Stellung genommen haben, so geschah es, weil sie in Frank- reich nur ihre lokalen Oberen haben und nicht handeln konnten, ohne zuvor das Gutachten ihrer in Rom wohnenden Ordens- generale eingeholt zu haben.

Die Abhängigkeit der geistlichen Orden von einer aus- wärtigen Autorität, dieser Hauptbeschwerdepunkt, welcher in Frankreich wie anderwärts den eigentlichen Anstoß zu dem Kulturkampfe gegeben hat, wird also von den Kon- gregationen noch in dem Augenblicke, da sie dem Staate ihre Ergebenheit betheuern, ganz offen eingestanden, und mit einer solchen Mystifikation durfte sich der Vertreter der Republik beim Vatikan zufrieden geben! Die besten Freunde des Hrn. v. Freycinet müssen Angesichts solcher Vorkommnisse an ihm irre werden und nur wünschen, daß die Thatfachen bei näherer Beleuchtung der obigen Dar- stellung nicht entsprechen mögen.

#### Spanien.

Die Karlisten regen sich wieder. Der „Temps“ berich- tet in einem Briefe aus San Sebastian über die Bewe- gung, welche sich bereits weit über das Baskisch-Navar- resische hinaus, nach Katalonien und Aragonien einerseits und gegen Burgos und Logrono andererseits ausgedehnt hat. Die gegenwärtige Regierung hat dem Karlistismus zu viel Nachgiebigkeit gezeigt, ja sogar in letzter Zeit mit ihm unter der Hand so oft paktirt, daß sie nun gegen die

Wahluntriebe dieses gefährlichen Feindes, in dessen Lager die Ultramontanen stehen, ohnmächtig ist. Weber die 30,000 Marzalls Cuesada in den Nordprovinzen, noch das Zirkular, welches der Ministerpräsident zur Ueber- wachung des Karlistentreibens an die Behörden zu richten beabsichtigt, dürften denn auch das Verhängniß eines kar- listischen Wahlsieges abzuwenden im Stande sein. — Aus Madrid, 28. Aug., wird berichtet: Der Ministerpräsident und der Minister des Innern haben sich zur Villegiatur in die Baskische Provinz begeben und die dortigen Be- hörden konsultirt. Die empfangenen Eindrücke und ver- traulichen Mittheilungen beweisen, daß Präventivmaßnah- men gegen die karlistischen Agitationen in Biscaya, Alava, Guipuzcoa und Navarra dringend notwendig sind. In den genannten Provinzen befinden sich wohl 30,000 Mann unter dem Kommando des tapferen und energischen Gene- rals Cuesada. Aber wenn er auch versichert, daß jeder ernste Aufstandsversuch kräftigst unterdrückt werden würde, so ist es darum nicht minder wahr, daß der Kerns der Städte und Dörfer in seinen Baskischen Predigten und bei jeder sonstigen Gelegenheit offen die Sache des Don Carlos vertritt, welchen er als die wahre Stütze der Religion hinstellt. Der Bischof von Victoria hat Hrn. Canovas erklärt, daß er, weil er für einen Liberalen gel- tend, sich bei seinen Priestern keinen Gehorsam verschaffen könne, zurückzutreten wünsche, und er hat auch thatsächlich seine Demission gegeben. Die im Vorangehenden erör- terte Frage bildete den Gegenstand eines gestern unter Vorsitz des Königs abgehaltenen Ministerrathes. Man beschloß, eine feindselige Kundgebung abzuwarten, um einen großen Schlag zu führen. Die Verhandlung des Belagerungs- standes über die baskischen Provinzen kam wegen der vom 5. bis 8. September in den Departements stattfin- denden Generalrats-Wahlen nicht betretet werden.

#### Großbritannien.

London, 3. Sept. (Telegramm.) Offiziell. General Ro- berts ist am 2. d. Morgens in Kandahar eingetroffen. Der Feind ist sehr stark. Die von Roberts gemachten Refognosirungen ergaben, daß der Feind sehr starke Po- sitionen auf Anhöhen besetzt hält und Verteidigungswerke errichtet. Sobald Roberts genügend informiert ist, wird er zum Angriff übergehen. Der Gesundheitszustand der Truppen ist ein vorzüglicher.

London, 3. Sept., Abends. (Telegramm.) Oberhaus. Unterstaatssekretär Gifford verliest eine Depesche fol- genden Inhalts: General Roberts hat Anub Khan's Streitkräfte angegriffen und zerstört und 27 Geschütze genommen.

#### Badische Chronik.

Freiburg, 3. Aug. Die Feier des zehnjährigen Ge- denktages des Sieges von Sedan wurde hier in würdiger Weise begangen. Am Vorabend wurde im Saale der Harmoniegesell- schaft ein Bankett abgehalten, das von allen Ständen und Kläs- sen der Einwohnerschaft sehr stark besucht war. Hierbei traten als Hauptredner auf Freiherr v. Bodman (Toast auf Kaiser und Reich), prakt. Arzt Kimmig (Toast auf Se. Königl. Hoheit den Großherzog) und Landgerichtsdirektor Kiefer (Toast auf das deutsche Meer). Diese Reden und Trinksprüche wurden mit enthusiastischem Beifalle aufgenommen. — Wie der hiesige Kunstverein veröffent- licht, haben die acht verbündeten rheinischen Kunstvereine eine Kunstausstellung in hiesiger Stadt veranstaltet, welche vom 4. bis 28. d. M. in der Kunst- und Festhalle dahier stattfinden wird. — Der hiesige Gewerbeverein hat auf nächsten Montag eine Hauptversammlung anberaumt, in welcher außer der Veran- staltung einer Ausstellung von Lehrlingsarbeiten und der Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel die Frage der Beschränkung der allgemeinen Wechselbarkeit einen Hauptgegenstand der Bespre- chung bilden wird.

Billingen, 3. Sept. Der Sedan-Tag wurde hier in würdiger Weise gefeiert. Am Vorabend fand musikalischer Japfen- streich statt; gestern früh Tagereille und Völlerfalten, später Beflagung der Stadt. Am Abend bewegte sich der Krieger- verein nebst dem Sängerbund, an der Spitze die Stadtmusik, in feierlichem Zuge zu dem Kriegdenkmal in den städtischen An- lagen. Dort wurde nach Abklingung eines Choral's eine Festrrede gehalten, vornehmlich dem Andenken der gefallenen Krieger ge- widmet. Nachdem die Musik noch einen Choral gespielt, wurde ein Feuerwerk abgebrannt, worauf sich der Festzug, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmenge, wieder in die Stadt bewegte. Ein zahlreiches besuchtes Bankett, bei dem Musik- und Gesangsstücke mit patriotischen Reden und Toasten abwechselten, beschloß das schöne Fest.

#### Nachricht.

Paris, 3. Sept. (Telegramm.) Den Aeußerungen der Blätter läßt sich entnehmen, daß unter den Ministern eine gewisse Meinungsverschiedenheit bezüglich der Seitens der Kongregationen abgegebenen Erklärung und der Anwendung der März-Dekrete herrscht. „Temps“ (das Organ Frey- cinet's) widerspricht der Nachricht, daß jene Erklärung der vorherigen Gutheißung Freycinet's unterbreitet worden sei. „Temps“ findet keinen Grund, warum mehrere Blätter sich so lebhaft über einen im Wesentlichen friedlichen Schritt des Papstes und Episkopats ereifern und der Re- gierung Vorwürfe machen wegen einer Erklärung, welcher dieselbe fremd bleibt.

London, 3. Sept., Abends. (Telegramm.) Unter- haus. Lawson kündigt für morgen die Anfrage an, ob die Regierung dem Parlamente Gelegenheit geben werde, seine Ansicht auszudrücken, bevor bewaffneter Zwang im Orient angewendet werde. Lowen möchte morgen die Versicherung vernehmen, daß Englands Flottenmacht, wenn dieselbe zu Gunsten der montenegrinischen Nationalität ver- wendet werde, nicht gegen die albanesische Nationalität auf- geboten werde. Derselbe wird auch morgen die Frage

stellen, ob die Regierung eine weitere Versicherung betreffs Verbürgung des Restes des türkischen Reiches geben könne. Churchill wird morgen ein Tadelvotum gegen die indische Exekutive beantragen, deren Mangel an Vor- sicht die beispiellose Niederlage Burrow's zuzuschreiben sei.

London, 3. Sept., Abends. (Telegramm.) Staats- sekretär Hartington erklärte gegenüber einer Deputa- tion, welche die Annexion Kandahars nachsuchte: er halte seine im Parlamente gegebene Erklärung aufrecht. Die Frage erheische reifliche Erwägung behufs endgiltiger Beschlußnahme. Die Niederlage Burrow's erleich- tere diese Beschlußfassung nicht. Die meisten Militärs hielten Kandahar für eine wichtige strategische Position; aber triftige Gründe seien erforderlich, um gegen den Wunsch der Einwohner zur Annexion zu schreiten, welche die Regierung von dem Ziele, ein mächtiges und freund- schaftliches Afghanistan wieder herzustellen, sehr weit ent- fernet würde.

Ragusa, 3. Sept. (Telegramm.) Es heißt, Riza Pascha habe die Verhandlungen mit der albanesischen Liga abge- brochen, sei entschlossen, den Kampf zu beginnen, und habe bereits Truppenbewegungen gegen gegen das albanesische Lager vorbereitet.

Konstantinopel, 4. Sept. (Telegramm.) Der Sultan erließ ein Erbe, welches die Botschafter ihren Regierun- gen mittheilte. Dasselbe genehmigt den Kabinettsbeschluß betreffend die Abtretung des Distrikts Dulcigno an Mon- tenegro, jedoch unter Aufrechterhaltung des Statusquo rückfichtlich der von Albanesen oder Montenegrinern be- setzten Positionen westlich des See's von Scutari.

\* Karlsruhe, 4. Sept. Ueber die chineisch-ameri- kanische Künstlergesellschaft, welche heute, morgen und übermorgen in der Festhalle Abends 7 1/2 Uhr je eine Vor- stellung gibt, lesen wir im „Vorh. Beobachter“ vom 3. d. M.: Die der chineisch-amerikanischen Gesellschaft vorausgeleiteten Be- richte über deren vorzügliche Leistungen ließen viel erwarten; diese Erwartung wurde aber sicher übertroffen von den wirklich aus- gezeichneten Leistungen der Gesellschaft. Die gymnastischen und equilibristischen Produktionen wurden mit einer Gewandtheit, Kraft und Eleganz ausgeführt, die staunenswürdig ist. Die spezifisch chineischen Kunstleistungen des Hrn. Arr-Dee sind bewundern- werth und mancher Schreidenschrei ertönte aus dem Zuschauer- raume, als bei dem Messerpiel die gefährlichen Instrumente mit fabelhafter Sicherheit geworfen, dem fallbürtigen Säbelverchluder Pau-Hoo um Hals und Ohren fuhren. Komische Intermezziös und schon die fidele Gesichter der Söhne des himmlischen Reichs sorgen für die Heiterkeit der Zuschauer. Der Besuch der gestrigen Vorstellung war sehr gut.

#### Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 4. September 1880.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 100.87	Elisabeth-Bahn 166 3/4
4% Preuss. Confol. 100.93	Franz-Josefs-Bahn 148.37
4% Baden in Gulden 100.06	Galizier 246.25
4% „ in Mark 100.56	Lombarden 72 1/2
4% Bayern 100.18	Nordwestbahn 156.62
4% Oesterr. Goldrente 76 7/8	Staatsbahn 247 1/4
4 1/2% „ Silberrente 63 3/4	
4 1/2% „ Papierrente (Mai-Nov.) 62 3/4	Prioritäten.
6% Ungar. Goldrente 95 3/8	Nordwestbahn Lit. A. 87.93
5% Russ. Oblig. v. 1877 93 3/8	Gottardbahn, I.-III. Ser. 92.81
5% Orientanleihe	5% Oesterr. Südbahn 96
II. Em. 60 1/2	3% „ 53 1/2
6% Amerikaner v. 1881 103.56	5% Oest.-Frz.-Staatsbahn 103.93
5% (Confol.) 101 1/8	3% „ 76.93
	Loose, Wechsel und Sorten.
Banken.	5% Oesterr. Loose v. 1860 124 7/8
Deutsche Reichsbank 149	Ungarilose 219 1/2
Basler Bankverein 142.50	Wechsel auf Amsterdam 168.65
Oesterr. Kreditaktien 252 1/8	„ „ London 20.47
Darmstädter Bank 153 3/4	„ „ Paris 80.72
Deutsche Effekten- u. B.-	„ „ Wien 172.70
Bank 154 3/8	Napoleon's'or 16.16—20
Deutsche Handels-Gesellsch. 122.87	Tendenz: abgeschwächt.
Disconto Commandit 183.—	
Reininger Bank 97 3/4	
Schaffhaus. Bankverein 97 1/2	

Berlin.	Wien.
Oesterr. Kreditaktien 508.—	Kreditaktien 295.—
Staatsbahn 497.—	Lombarden —
Lombarden 144.—	Anglobank 133.—
Disconto-Commandit 182.50	Napoleon's'or 9.36
Reichsbank —	Tendenz: fest.
Laurahütte 131.50	
Rechte Oder-Uferbahn 148.50	
Tendenz: still.	

#### Weitere Kursberichte und Handelsnachrichten in der Beilage Seite 2.

Verantwortlicher Redakteur:  
Heinrich Goll in Karlsruhe.

#### Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 5. Sept. 91. Abonnementsvorstellung. Der Freischütz, romantische Oper in 3 Aufzügen, von Fried- rich Kind. Musik von Carl Maria v. Weber. Anfang 6 Uhr.

Montag, 6. Sept. 90. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male wiederholt: Gräfin Lea, Schauspiel in 5 Ak- ten, von Paul Lindau. Anfang 1/2 7 Uhr.

#### Theater in Baden.

Dienstag, 7. Sept. 7. Vorstellung außer Abonnement. Marie, die Tochter des Regiments, komische Oper in 2 Aufzügen, von Saint-Georges und Bayard, überfetzt von K. Gollmich. Musik von G. Donizetti. Anfang 1/2 7 Uhr.

des Kaisers, der Kaiserin und Kronprinzen empfehlen in Originalpackung in



Karlsruhe

Otto Leimbach, Apo- theker, Amalienstr. 32; V. Herckle; A. Ritzinger, Conditor; Albert Salzer; Ernst Salzer; Wlh. Schmidt.

# Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Grossherzogthum Baden zu Karlsruhe.

Renten-, Aussteuer- und Kapital-Versicherung auf Todesfall und auf bestimmte Alter.  
Eröffnet 1835. Beruht auf reiner Gegenseitigkeit. Erworben 1834.  
Kapital-Vermögen Ende 1879 26,376,344 M. Versichertes Kapital 91,393,978 M.  
Zahl der bestehenden Verträge (Versicherungen) 49,039. Versicherte Rente 716,150 M.  
Reiner Zuwachs der letzten 4 Jahre: 46,656,302 M. versichertes Kapital.  
Alle Gewinn wird an die Mitglieder abgegeben. Vertheilungsmaassstab: der jährlich wachsende Werth der Versicherungen.  
Folge davon: Steigende Dividende und daher Verminderung der Versicherungskosten von Jahr zu Jahr.  
Dividende der Lebensversicherung für die Jahrgänge 1875/6: 16 bis 57 % der einbezahlten Jahresprämien.  
Vollständige Dividende nicht nur bei der gewöhnlichen einfachen, sondern auch bei der abgekürzten Versicherung.  
Auszahlung der Versicherungskapitalien ohne Abzug sofort nach deren Fälligkeit.  
Bei Erlöschen der Versicherung durch Nichtzahlung der Prämien gleich hohe Abfindung wie bei Kündigung.  
Rechtschäftsrechte, Prospekte und jede weitere Auskunft unentgeltlich bei den hiesigen Vertretern und auf dem Bureau der Anstalt.  
W. 631.2.

## Der Verwaltungsrath.

W. 20. Karlsruhe.

## Deutscher Verein für das höhere Mädchenschulwesen.

Badischer Zweigverein.

Entw. Mittheilung des engeren Ausschusses wird die siebente deutsche Hauptversammlung am 4., 5. und 6. Oktober d. J. zu Braunschweig stattfinden und nach Entgegennahme von Mittheilungen über Vereinsangelegenheiten und über die allgemeine deutsche Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen folgende Gegenstände behandeln:

1. den naturwissenschaftlichen Unterricht (die bildende Kraft desselben und seine Stellung im Lehrplan);
2. die Frage: was kann die höhere Mädchenschule thun zur geistigen Fortbildung der aus ihr entlassenen Schülerinnen?
3. Vorschläge über wünschenswerthe Modifikationen der preussischen Prüfungsordnung für Lehrerinnen vom April 1874.

Vor den Verhandlungen werden am 3. Oktober der engere und weitere Ausschuss ihre statutenmässigen Sitzungen halten. Die Vorversammlung ist auf 7 Uhr Abends desselben Tages anberaumt und für Mittwoch den 6. Oktober bei günstigem Wetter eine gemeinsame Fahrt nach dem Harz in Aussicht genommen.

Die Mitgliedsarten sind bis zum 30. September gegen Einsendung von 4 M. bei Direktor Dr. Sommer in Braunschweig zu beziehen, an den man sich auch wegen Bestellung von Quartieren wenden sollte.  
Karlsruhe, den 31. August 1880.

Für den Badischen Zweigverein:  
Dr. Köhler.

## Pro- und Realgymnasium Durlach.

Die Aufnahme neuer Schüler findet am Freitag den 10., die Prüfungen am 11. und der Beginn des Unterrichts am 13. September statt.  
Durlach, den 2. September 1880.  
Grossherzogliche Direction.  
K. 983.

## Im Grossh. Drangeriegebäude

sind auf kurze Zeit ausgestellt:

## Alexander Liezen-Maler's 32 Original-Gemälde, das Lied von Schiller's Glocke.

Eintrittspreis 50 Pf.

Die Ausstellung ist von Sonntag 5. d. M. an täglich geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 6 Uhr.  
W. 21. C. Merkel.

## Handels-Lehranstalt Kirchheim u. T. Gegründet im Jahre 1862.

Am 4. Oktober können zu den bereits angemeldeten noch einige weitere Hörlinge eintreten. Aufgenommen werden:

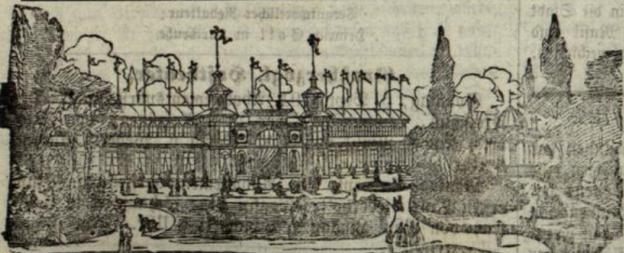
1. Junge Leute, welche eine vollständige kaufmännische Lehre in unserem Fabrikations- und Agentur-Geschäft machen und sich in allen für ihren Beruf werthvollen Wissenszweigen, namentlich auch in der französischen und englischen Sprache und Korrespondenz gründliche und ausreichende Kenntnisse erwerben wollen.
2. Jünglinge aus dem Gewerbebetriebe, welche sich mit kaufmännischer Buchhaltung und Geschäftsführung vertraut zu machen und zugleich sich in allen für jeden tüchtigen Geschäftsmann notwendigen Kenntnissen auszubilden wünschen.
3. Junge Männer, welche bereits eine Lehre in einem andern Hause ganz oder (ohne ihre Verschulden) nur theilweise erstanden haben und noch keine Gelegenheit hatten, sich in den Computararbeiten auszubilden.
4. Ausländer vom 14ten Jahre an, welche neben den obengedachten Fächern namentlich deutsche Sprache und Korrespondenz zu erlernen beabsichtigen.
5. Junge Leute, welche sich für das Einjährig-Freiwilligen-Examen, sowie für die Prüfungen zum Post-, Eisenbahn- und Telegraphendienst sicher und gründlich vorbereiten wollen.

Der Unterricht wird nach den bewährtesten Methoden erteilt und nach erprobten Fachmännern überwacht, so dass in jeder Hinsicht vorzügliche Erfolge erzielt werden und die Frequenz der Anstalt alljährlich erheblich steigt. Die Disziplin ist streng.

Auch waren wir bis jetzt im Stande, jeden unserer Lehrlinge nach Beendigung seiner Lehrzeit als Commis zu placiren.

Wegen Referenzen und Prospekte beliebe man sich zu wenden an den  
Vorstand Louis Alheimer.

K. 945. (246/8)



## Gewerbliche u. Landwirthschaftliche Ausstellung des Pfalzgaues.

W. 658. 26. ZU MANNHEIM 1880.  
Unter dem Protectorat Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs Friedrich von Baden.

Geöffnet bis Oktober 1880.  
Eintritt 1 Mk. 1.

Fahrpreis-Ermässigung bei der Badischen, Pfälzischen, Hessischen u. Main-Neckar-Bahn, Loose à 2 Mark (Auf 10 Loose 1 Freiloos) durch Herrn F. Nestler E. 5, 2.

Pacht-Gesuch.  
W. 14. Eine gangbare Wein- und Bierwirthschaft wird sofort zu pachten gesucht. Offerten unter W. 14 beschriftet, die Central-Annoncen-Expedition von C. L. Schmitt & Co. in Offenburg. (Manus. 2425)

## Italienische Weintrauben

zur Weinbereitung liefert von Anfang September bis Ende Oktober in kompletten Waggons bei Prima-Waare billigt und ist zu näherer Auskunft zc. gerne bereit W. 693.9. Hans Maier in Ulm a. D. Import ital. Produkte.

## Holt. Hof-Stoppel-Dattler

in Fässern v. 8 Pfd. Netto à Pfd. 1.40, versenden unter Nachnahme Meyer & Schumacher, K. 932.2. P. c. 08834. Kiel.

## Baden - Baden.

Zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs  
Mittwoch den 8. September 1880, Abends 8 Uhr,  
vor dem Conversationshause

## Grosses Feuerwerk

von dem Königlichen Hof-Kunstfeuerwerker C. Vidacovich aus Höchst bei Frankfurt a. M.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs  
Donnerstag den 9. September, Abends präcis 8 Uhr,  
im Grossen Saale des Conversationshauses:

## Grosses Fest-Concert.

Mitwirkende:

Frau Prosko-Schuch, Königl. Kammerfängerin von Dresden,  
Herr David Popper, Kaiserl. Königl. Kammervirtuos von Wien,  
Herr Bertrand Roth, Pianist von Weimar,  
das Städtische Cur-Orchester, unter Direction von Herrn Kapellmeister M. Kennemann.

Das Städtische Cur-Comité.  
Gönner. Th. Weh.

## W. 13. Karlsruhe.

## Festhalle.

Sonntag den 5. und Montag den 6. September 1880:

Außerordentliche Vorlesungen der weltberühmten

und in ihrem Genre allein dastehenden

Chinesisch-

Amerikanischen,

aus 15 Künstlern bestehenden Gesellschaft unter Leitung des renommirten chinesischen Künstlers

Ritter von Arr-Nee aus Nankin.

## C. G. Frey,

Hoflieferant, Karlsruhe

K. 822.3. empfiehlt

französischen Champagner

aus einem renommirten Hause der Champagne.

à 3.80 je Flasche verzollt und inklusive Packung,

in Körben von 12 und 30 Flaschen. Garantie für acht französische Mark.

Unbekannte Besteller werden gebeten, Nachnahme zu gestatten oder vorher den Betrag einzulösen.

## Krankenheiler

Joseph-Seife als ausgezeichnete Toilette-Seife, Jodjoda-Schwefel-Seife gegen chronische Hautkrankheiten, Stropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schanden, namentlich auch gegen Frostbeulen, veraltete Durlach-Ekzeme, gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art, Jodjoda- u. Jodjoda-Schwefel-Seife, sowie das barant durch Abdampfung gewonnene Jodjoda-Salz, ist zu beziehen durch: C. Glöckler, Th. Bringer und F. Wolff & Sohn in Karlsruhe, A. Bopp in Bruchsal, W. W. W. Verwaltung in Karlsruhe u. a. (Oberbayern). K. 505.8.

## Kaffee, Hamburg.

Direct Thee, Cacao & Vanille

verkauft von dem renomirten Specereihändler, franco in's Haus, versandt, insd. Verpackung in kleinen Packungen:

91 Pfd. feinstes Meado	114.25 Pf.
92 Pfd. feinst. Arabica	13.30 Pf.
93 Pfd. feinst. Java	12.25 Pf.
94 Pfd. feinst. Arabica	10.25 Pf.
95 Pfd. feinst. Arabica	9.50 Pf.
96 Pfd. feinst. Arabica	7.60 Pf.
1 Pfd. feinst. Arabica	4.25 Pf.
1 Pfd. feinst. Arabica	2.50 Pf.
1 Pfd. feinst. Arabica	2.00 Pf.
1 Pfd. feinst. Arabica	1.50 Pf.
1 Pfd. feinst. Arabica	1.00 Pf.
1 Pfd. feinst. Arabica	0.50 Pf.
1 Pfd. feinst. Arabica	0.25 Pf.

gegen Einfuhr des Betrages über den das Waaren-Versand-Nachweis in Hamburg, an der Rapp 50, Hölzer Regl. angelegte Beamte erhalten die Waare auch auf Wunsch ohne Nachnahme.

K. 573.5. Zimmermädchen, Kammerjungfern, Köchinnen, keine Kellnerinnen mit guten Kenntnissen suchen Stelle durch Frau Schmitt, Annoncen-Geschäft, Schützenstr. 46, Karlsruhe.

## Verm. Bekanntmachungen.

W. 25. Karlsruhe.

## Grossh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

In den Frachtfässern für den Getreide- u. Verkehr von Stationen der Rumänischen Eisenbahnen nach den badischen Stationen Basel und Schaffhausen (Tarif vom 1. December 1877) treten mit dem 15. September l. J. Ermäßigungen ein; das Nähere ist bei unferen Güterexpeditionen zu erfahren. Karlsruhe, den 3. September 1880. General-Direction.

K. 988.1. Nr. 657. Basel.

## Grossh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Um- und Neueindeckung verschiedener Schieferdeckerbedachungen eisenbahntypischer Gebäude in dieserartigen Bahnbauart, im Betrage von 5025 Mk. 90 Pf., soll im Submissionswege vergeben werden.

Auftragende Bewerber haben ihre Angebote in Prozentsätzen ausgedrückt und mit der Aufschrift „Submissionsangebot für Schieferdeckerarbeiten“ längstens bis zum 15. September d. J., Vormittags 9 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten im nördlichen Flügelgebäude des badischen Bahnhofes einzureichen, wofür bis zu dieser Zeit Kostenüberschlag und Abfordrbedingungen zur Einsicht aufzulegen.

Basel, den 30. August 1880.

Der Grossh. Bezirks-Bahningenieur.

W. 22.1. Nr. 1360. Karlsruhe.

## Baupläge-

## Bersteigerung.

Mit höchster Genehmigung werden Montag den 20. September d. J. von dem zwischen der Bismarckstrasse und der Mühlburger Allee gelegenen Gelände 19 Baupläge, und zwar 7 an die Seminarstrasse, Mühlburger Allee und Wörthstrasse, 12 an die Bismarckstrasse u. verlängerte Weststrasse anstehend, zu Eigenthum versteigert.

Die Zusammenkunft ist Vormittags 10 Uhr in der Seminarstrasse beim Gymnasium.

Die Bedingungen und Situationspläne können bei unterfertigter Stelle, sowie bei Grossh. Hof-Bauamt jeden Vormittag von 11-12 Uhr erhoben werden.

Karlsruhe, den 30. August 1880.

Grossherzogl. Hofdomänen-Intendant. J. A. A. von Kleiser.

Höllischer.

## Verkauf.

## Botanischer Garten.

Der im südwestlichen Stadttheile gelegene seitiger botanischer Garten der Universität Freiburg wird dem Verkauf ausgesetzt.

Der im Areal von 1,494 ha (4 Morgen 60 Ruthen) umfassende, auf 2 Seiten von dem Kronenmühlkanal begrenzte Garten, in welchem sich ein 11000 qm Bohnhaus und ein feiner zu Gemüschhäusern, Obst- u. c. benutztes Gebäude von über 30 Meter Länge und über 150 Meter und Döhlbäume befinden, eignet sich vorzüglich zu industriellen Anlagen, zu einem Herrschaftssitz u. s. w., eventuell kann derselbe in Baupläge eingetheilt und in einzelnen Theilen verwerthet werden.

Schriftliche Kaufangebote werden von unterfertigter Stelle, bei der Nähe über den Garten zur Einsicht auflegen, bis zum 15. September d. J. entgegengenommen.

Freiburg, den 26. August 1880.

Grossh. Universitäts-Administration.

W. 11. Nr. 47. Durlach.

## Gasthaus-Bersteigerung.

In Folge richtiger Verfügun wird das dem Bäcker Leopold Göpprich

von hier gehörige dreistöckige Wohn- und Gasthaus mit Realwirthschaftsrecht zum goldenen Engel, Haus Nr. 39 an der Hauptstrasse hier, neben Kaufmann Friedrich Stengel u. Kaufmann Louis Rechner, in welchem zugleich eine Bäckerei betrieben wird, nebst Seitenbau, Scheuer, Stallung und Hofraum, das Ganze 4 Ar 17 Meter Flächenraum enthaltend, mit Einfahrtrecht durch das Bäcker Weiffinger'sche Haus in der Kronenstrasse;

geschätzt zu 26,000 M.

am Montag, 20. September 1880,

Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause einer nochmaligen Bersteigerung ausgesetzt und um das höchste Gebot endgiltig zugeschlagen, auch wenn dasselbe unter dem Schätzungspreise bleiben sollte.

Durlach, den 30. August 1880.

Der Grossh. Notar: D. Buch.

(Mit einer Beilage und der Literarischen Beilage Nr. 36.)